

# Ein Tag im Leben von

## Margarete Wenzel

**Es war einmal eine Philosophin, die dissertierte über Robin Hood, und dann wurde sie Märchenerzählerin.**

**E**s gibt Zeiten, wo ich nur auf Reisen bin. Zum Beispiel im Mai, da gab's eine Woche, da bin ich vormittags bei einem Theater-Workshop für Kinder im Burgenland gewesen und bin dann am Nachmittag nach Graz gefahren, um dort am Abend Märchen zu erzählen, und in der Nacht noch zurück. Da ist alles zusammengekommen. Dann gibt es wieder Zeiten, wo ich einfach zu Hause bin, Büroarbeit mache, ein neues Projekt vorbereite oder nur so für mich herumschmökere. Es gab in vielen Kulturen Leute, die einfach in einer Dorfgemeinschaft gelebt haben und dort die Träger des Kulturgutes waren, also auch die Rolle des Märchenerzählers hatten. Es gab aber sicher auch viele Erzähler, die so wie die Spielleute unterwegs waren. Das Unterwegssein ist für mich schon so ein Teil dieses Gefühls, Märchenerzählerin zu sein. Märchen sind ja ein leichtes Gepäck. Um erzählen zu können, brauche ich nichts weiter als Zuhörer und mich.

Ich habe Philosophie studiert, was ja ein absolut unnützes Studium ist, aber dadurch den Vorteil hat, daß man einen eigenen Weg finden muß. Und mein Weg war, daß ich mich immer gefragt hab', was hat Philosophie mit dem Alltag zu tun. Und: Muß Philosophie sich immer so kompliziert ausdrücken? Steckt in Märchen und Kinderbüchern nicht auch jede Menge Philosophie? Ich hab' neben dem Studium klassischen Ge-

sang, Stimmimprovisation und Bewegungstheater gemacht, und mit all dem zusammen hat es sich irgendwann ganz natürlich ergeben, daß ich Märchenerzählerin geworden bin. Und das ist es jetzt für mich. Da ist alles drinnen, was ich interessant und wichtig finde.

### Die Qualität des Einfach-nur-da-Seins

Die Märchen sind so verschieden, und es gibt eigentlich zu jedem Thema eines. Sicher, es gibt auch moderne Märchen, wo die heutigen Verkehrsmittel und Alltagsgegenstände vorkommen und eine Nachricht nicht vom Boten überbracht wird, sondern durchs Telefon kommt. Aber trotz all der Technik hat sich der Mensch in seinen Grundbedürfnissen nicht so sehr geändert. Es geht im ▶



**Wenzel:** „Um erzählen zu können, brauche ich nichts weiter als Zuhörer und mich“

Märchen um etwas Grundlegenderes als um die Frage, ob jemand mit einem Federkiel oder mit einem Computer schreibt.

Als ich als Erzählerin angefangen hab', hab' ich mir in den Schulen von den Kindern Stichworte geben lassen, um daraus eine Geschichte zu machen. Das war in den Hauptschulklassen ziemlich skurril, da kamen Wörter wie BH, Zombie und Kondom. So eine Geschichte geht dann natürlich in eine andere Richtung.

Ich habe hier manchmal am Abend einen Erzählkreis, wo Erwachsene herkommen. Die sind mehr am Volksmärchen interessiert, und da tauchen dann auch beim Improvisieren eher Figuren wie Prinzessinnen und Drachen auf. Wenn wir zum Beispiel eine Therapiegruppe machen würden, dann wäre die Konzentration auf ein Problem und ein zu erreichendes Ziel gerichtet. Das Märchener-

zählen hingegen ist in erster Linie ästhetisch. Es ist einfach nur begründet durch den Wunsch, sich etwas Schönes und Interessantes zu bieten. Es hat für mich so eine Qualität von Gelassenheit, von Einfach-nur-da-Sein.

### **Märchen von Mißbrauch**

Wenn ich Märchen verändere, dann sehr behutsam. Meist geschieht es, um mehr zum Wesentlichen vorzudringen. Das war zum Beispiel bei diesem Programm „Märchen von Mißbrauch“ der Fall. Es gibt übrigens sehr viele Märchen, die Tabus behandeln. Da hab' ich drei ausgewählt, die für mich klärend zu dieser Thematik waren, zwei Inzestmärchen und das Märchen „Der Mann ohne Herz“, da geht's um einen Mann, der alle möglichen Leute verzaubert und versteinert, völlig ungegeniert, und der sagt: Keine Sorge, ich kann nicht sterben, mein Herz

ist in einem Vogel, der ißt nicht und trinkt nicht und stirbt nicht und lebt in einem wilden Land, hinter einem großen Wassergraben, und da kann sowieso keiner hin, und mir kann also nichts passieren. Und da ist für mich ein ganz handfestes Stück Volksweisheit drinnen zu sagen, jemand hat das Herz nicht am rechten Fleck, und deswegen kann er sich so ungegeniert die Leute zunutze machen.

Ich mache gerne Workshops und arbeite gerne mit Leuten, die selbst erzählen wollen, aber ich schaue auch, daß ich mich künstlerisch weiterentwickle.

Mein Erzählen sollte so gut sein, daß die Leute bereit sind, für einen Märchenabend auch Eintritt zu zahlen. Gegen die Kommerzialisierung von Märchen à la Disney hab ich eigentlich nichts einzu-

wenden. Märchen sind nicht so hoch und hehr, wie das manche darstellen. Sie sind auch früher Unterhaltungsmaterial gewesen. Es ist ja sehr erfreulich, daß Menschen offensichtlich so ein dringendes Bedürfnis nach den tieferen Wahrheiten haben, daß sie für ihre Unterhaltung diese alten Geschichten wählen. Die mündlichen Märchen waren ja schon immer knallhart dem freien Markt ausgeliefert, und es haben nur die überlebt, die die Menschen gerne gehört haben. ■

*Peter A. Krobath*

## **Freizeit-Tip**

**Märchen-Erzählmarathon,  
27. Juni, 15 Uhr bis open end,  
WUK, 1090 Wien, Währinger Straße 59  
Information: Margarete Wenzel,  
1010 Wien, Börsegasse 12,  
Tel 0222/ 533-82-16**

## LKF-Folgen

Punkte sammeln auf  
Kosten der Patienten

Seite 11

## Gefälligkeits- medizin

Ist der Kunde König?

Seite 38

Die Pollen  
kommen ...



## Stellengesuche

**FRISCH PROMOVIERTER**, Dr. med., 27 J.  
nimmt jeden Job, ☎ 01/866 48-83